

Gesichter der Höri – SÜDKURIER-Gespräch zum Wochenende

„Zum Malen gehört Berufung“

Erich Hestler lebt seit 24 Jahren auf der Höri – Heitere Motive bevorzugt

Ein bezauberndes Landschaftsbild, sonnendurchflutet und mit der ganzen blühenden Pracht – die Höri im Frühling ist wohl ein Eldorado für jeden mit Pinsel und Palette arbeitenden Künstler. „Wen inspiriert die schöne Landschaft nicht“, sagt Erich Hestler, einer der bekanntesten Bodensee-Maler. Der Wahl-Hemmenhofener hat sein Leben der Malerei verschrieben. Im Januar wurde der junggebliebene Künstler 80. Und auch heute noch ist es unübersehbar, das lebenslustige Funkeln in seinen Augen, wenn er von seiner Leidenschaft, der Malerei spricht. „Ich bin mit Leib und Seele Maler.“

hier leben kann, ist das doch ein Geschenk“, umschreibt der sonnengebräunte, agil wirkende Maler sein Lebensgefühl.

Sein Talent zur Malerei kristallisierte sich schon in der Kindheit heraus. Die künstlerische Neigung zum Beruf machen wollte der Sohn eines Architekten damals allerdings noch nicht.

„Das hat sich erst später entwickelt.“ Erfolgserlebnisse? Der Kontakt mit netten Menschen, das sei eine angenehme Seite im Rahmen seiner Tätigkeit, erzählt er und fügt hinzu:

Rädelfahren“, wie er es auf gut schwäbisch ausdrückt. „Da finde ich neue Motive in der Natur.“ Erich Hestler sieht die Welt um ihn herum – sei es ein Baum oder eine Abendstimmung – nicht mit den Augen „eines normalen Spaziergängers“.

Seine Bilder, bei denen die kräftigen, ausdrucksvollen Farben hervorstechen, sollen Lebensfreude aber auch in gewisser Weise ein Stück Heimat vermitteln. Dabei sind es überwiegend die heiteren, den sommerlichen Flair betonenden Motive, die man in seiner Galerie entdeckt. Und

Von SÜDKURIER-Mitarbeiterin
Julika Willumeit

Das „Malen“ war und ist für Erich Hestler Hobby und Arbeit gleichzeitig. „Zum Malen gehört Berufung“, so sein Credo. „Man kann es nicht einfach lernen“, meint er, obwohl er selbst in diversen Kursen bei Professoren der Wiener Akademie und in Stuttgart sein Fachwissen erweiterte.

Daß es ohne Fleiß keinen Preis gibt, hat er während seiner künstlerischen Laufbahn am eigenen Leib erfahren. „Man muß viel malen, um Perfektion zu bekommen“, weiß er, wenn er die Vergangenheit Revue passieren läßt.

Der gebürtige Stuttgarter kam über die bürgerlichen Berufe im Bauhandwerk, in der Architektur und im Automobilgewerbe zur Malerei. Die schöne Bodenseegegend inspirierte ihn aber nicht nur zur künstlerischen Gestaltung; er verlegte aus „Liebe zur Landschaft“ auch seinen Wohnsitz von der Großstadt auf die „malersche“ Höri.

Seit 1969 wohnt er mit seiner Frau auf der Höri und scheint rundum zufrieden zu sein. Das gemütliche überschaubare Atelier, die Galerie, und das Wohnen – alles unter dem gemütlichen Dach des renovierten Fachwerkhäuses – das ist aus dem Blickwinkel des Künstlers all das, was für ihn zum Glück gehört. „Wenn man



„Ich bin ein Farbenmensch“, erklärt Bodenseemaler Erich Hestler sein Faible zu kräftigen Tönen. Wenn das Wetter schön ist, arbeitet der Künstler auch gerne unter freiem Himmel an der Staffelei.

Bild: Willumeit

„Wenn meine Bilde den Leuten gefallen, dann ist das mein Applaus.“ Und wie sieht sein Tagespensum aus? Einen festen Stundenplan gibt es nicht. „Ein Maler muß malen, wenn die Lust dazu da ist“, offenbart Erich Hestler. „Wenn ein Muß dahintersteht, kommt nichts dabei heraus.“

Bei schönem Wetter malt er auch gerne an der frischen Luft. Und andere Hobbys? Das Lesen über Kunst sei auch eines seiner Freizeitbeschäftigungen, verrät der Maler, „und das

Winterstimmungen; „Ich male alles, auch Winterlandschaften“, sagt er. Er sei ein realistischer Mensch, male und entwerfe zwischendurch auch abstrakte, moderne Bilder, um seine Breitbandigkeit zum Ausdruck zu bringen. Landschaften und farbenfrohe Blumenmotive – sie sind das Lieblingsthema des Künstlers, der schon viele seiner Acryl-, Öl- oder Aquarellwerke bei Ausstellungen im In- und Ausland präsentierte. Seine

Bilder entstehen zügig, erzählt er, und „aus dem Handgelenk“.

„Ich bin kein „Tüpfelmal“, stellt Erich Hestler mit einem verschmitzten Gesichtsausdruck fest. Wie viele Kunstwerke aus seiner Hand entstanden sind, weiß er heute nicht mehr genau, „auf jeden Fall unzählige“.

Und was wünscht sich der Maler für die Zukunft? „Am liebsten möchte ich 100 werden“, lacht er und hat einen festen Vorsatz: „Solange ich lebe, werde ich malen.“